

Straßen! Die Häuser zu beiden Seiten wirkten wie schwarze Quader, hier und da sah man den Schein einer Kerze. Zu so später Stunde war dieses Stadtviertel am letzten Tage der Woche wie ausgestorben. Doch da drang ein Lichtschein aus einem niedrigen, lang gedehnten Gebäude. Die Tür stand einladend offen. Von außen sah es verwahrlost aus wie ein Nachtsyl für heruntergekommene Menschen. Gleich in der Vorhalle stolperte ich über einen Ascheneimer. Hoppla, dachte ich, hoppla, als die aufwirbelnde Asche mir den Atem nahm. Wenn die anderen Gasthöfe schon Namen wie »The Crossed Harpoons« und »Sword-Fish Inn« führten, dann müsste dieses hier wohl »The Trap« heißen. Ich fing mich wieder, und als ich eine laute Stimme hörte, ging ich beherzt weiter und öffnete eine zweite Tür, die ins Innere des Hauses führte.

An die hundert Gesichter wandten sich mir zu. Über ihnen auf einer Kanzel stand der Engel des Jüngsten Gerichts und schlug immer wieder auf ein Buch. Ich war in eine Kirche geraten. Der Bibeltext des Predigers handelte von der tiefsten Finsternis, von Heulen, Wehklagen und Zähneklappern. O je, Ishmael, murmelte ich und verduftete, das ist keine besonders einladende Unterhaltung im Gasthof »The Trap«. Ich machte mich wieder auf den Weg. In der Nähe der Docks sah ich schließlich einen trüben Lichtschimmer und hörte über mir etwas wie ein einsames, klägliches Knarren. Als ich aufblickte, schwang über der Tür ein Schild, auf dem in weißer Schrift gemalt war: »The Spouter-Inn - Peter Coffin«. Peter Coffin, also Peter Sarg? Und Spouter? Ein blasender Wal? Diese Zusammenstellung verhieß nichts Gutes,

dachte ich. Doch mit Nantucket soll der Name Coffin häufig vorkommen und dieser Vier wird wohl von dort stammen. Das Licht schimmerte trübe, die Gegend war leidlich still, vorerst wenigstens, und das halb zerfallene Blockhaus schien aus den Trümmern einer Feu-ersbrunst gerettet worden zu sein. Aus dem kläglichen Knarren des Schildes schloss ich, dass ich hier eine billige Schlafstelle und einen prima Malzkaffee bekommen würde.

Es war schon etwas unheimlich, dieses alte Giebelhaus an einer scharfen, windigen Straßenecke, mit der einen Wand schräg überhängend, als leide es an der Gicht. Aber ich wollte mir die Laune nicht verderben lassen. Auf geht's zum Walfang! Da gibt es Tran in Hülle und Fülle. Kratzen wir uns das Eis von den hart gefrorenen Sohlen und untersuchen wir diesen »Spouter« etwas näher.

3

Betrat man den Gasthof von der Giebelseite her, so kann man in einen geräumigen, niedrigen, schwer zu überblickenden Flur. Die altmodische Täfelung erinnerte an die Schanzbalken eines abgewrackten Schiffes. An der einen Wand hing ein riesiges Ölgemälde, rauchgeschwärzt und nachgedunkelt. Durch den dunklen Flur und einen niedrigen gewölbten Gang dahinter — vor langer Zeit muss er der große Hauptrauchfang für sämtliche anliegende Kamine gewesen sein - gelangte man in die Gaststube. Dieser Raum war noch dunkler. Die schweren Deckenbalken waren so niedrig, die alten Bodenplanken so abgetreten, dass man sich in das Cockpit eines alten Schoners versetzt glaubte, noch dazu an einem Abend wie diesem, wenn der

Sturm heulte und diese an einer Straßenecke verankerte Arche in allen Fugen erbebte.

Auf der einen Seite stand ein langes, niedriges, tischähnliches Gestell, darauf mehrere Schaukästen mit gesprungenen Glas-scheiben, worin haufenweise verstaubte Raritäten aus den entlegensten Enden der Welt zu sehen waren. Aus der hinteren Ecke ragte ein finsterer Vorbau in den Raum hinein — der Ausschank -, die primitive Nachbildung eines Walfischschädels, Das war ja noch zu ertragen, doch darüber wölbte sich der gewaltige Rachenschlund eines Wales in so hohem Bogen, dass beinahe eine Kutsche durchfahren konnte. Darunter standen ein paar schäbige Bretterregale mit alten Karaffen und kurz- und langhalsigen Flaschen. Und mitten unter diesem jeden Augenblick mörderisch zuschnappenden